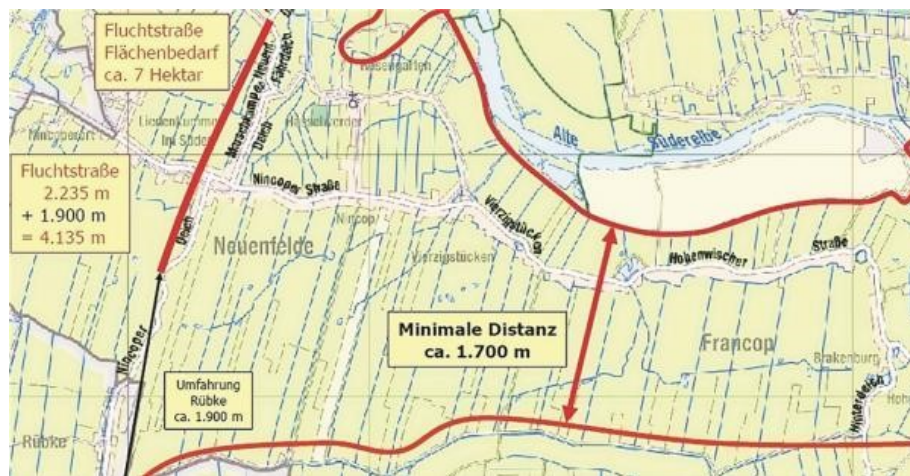


Neuenfelde fürchtet Umgehung Rübke

Sorge vor der A 26 mit Abfahrt Neu Wulmstorf: Bürgervertretung in der 3. Meile fordert Lösung gegen Verkehrsbelastung der Dörfer



NEUENFELDE/RÜBKE. Die Menschen in Neuenfelde und Cranz fühlen sich von der Stadt Hamburg im Stich gelassen. Mit dem A26-Anschluss Neu Wulmstorf soll Rübke eine Umgehung bekommen, die über Hamburger Gebiet führen müsste. Für die Rübker wäre das eine enorme Verkehrsentslastung. Der Verkehr von der Autobahn würde um ihr Dorf herum geleitet. Den Menschen in Neuenfelde und Cranz aber droht mit der Abfahrt Neu Wulmstorf der Verkehrshorror.

Von Rachel Wahba

Während das Land Niedersachsen, beziehungsweise der Landkreis Harburg, die Rübker mit der Umgehungsstraße entlasten will, tut sich in der 3. Meile auf Hamburger Seite nichts. Hamburgs Fachbehörde scheint sich wenig für die Sorgen der Cranzer und Neuenfelder zu interessieren. Und mit der Rübker Ortsumgehung, so die Befürchtung der Menschen, steige das Verkehrsaufkommen noch höher, als es jetzt schon ist.

„Der ganze Verkehr von der A26 rollt dann durch den Nincoper Deich und den Marschkamper Deich. Schon heute fahren hier ungefähr 25000 Autos täglich durch“, sagt Manfred Hoffmann. Beide Straßen seien die einzige Nord-Süd-Achse auf dem Gebiet der Hansestadt. Der ehemalige Harburger Bezirkspolitiker ist Sprecher der Bürgervertretung Neuenfelde-Francop-Cranz. „Wir registrieren nicht, dass auf bezirkspolitischer Ebene, von der Landesebene ganz zu schweigen, wirksame verkehrliche Überlegungen angestellt werden, wie vor Ort die Verkehrsbelastung nachhaltig geschützt werden kann“, sagt Hoffmann.

Um sich Gehör zu verschaffen und die Hamburger Verkehrsbehörde aufzurütteln, hat sich Hoffmann im Namen der Bürgervertretung nun an den Regionalausschuss Süderelbe gewandt. In der jüngsten Sitzung überreichte er den Ausschussmitgliedern einen Fragenkatalog zu dem Thema. Um der Angelegenheit mehr Gewicht zu verleihen, wird der Ausschuss nun diesen Fragenkatalog an die zuständige Fachbehörde in Hamburg weiterleiten. Unter anderem soll die Verkehrsbehörde Stellung zu der Frage nehmen, „welche wirksamen Maßnahmen Hamburg beabsichtigt, um auf den beiden Hamburger Straßen die durch eine Ortsumgehung Rübke noch steigende Hochbelastung mit ihren unzumutbaren Beeinträchtigungen der dort ansässigen Bevölkerung zu reduzieren oder ihr konsequent ein Ende zu bereiten“. Die derzeitige Situation der Menschen vor Ort sei jetzt schon über die Maße belastend, so Hoffmann.

Er hat Zweifel daran, dass die Planer in Niedersachsen weit kommen. „Die meisten Flächen, die für eine Ortsumgehung gebraucht werden, sind in Privatbesitz. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Bereitschaft zu verkaufen besonders groß ist“, sagt er. Hamburg könne den Niedersachsen nicht einfach „Zugeständnisse machen“, denn die Stadt kommt nicht ohne Weiteres an die benötigten Flächen heran.

Die Bürgervertretung fordert von den Politikern in der Bezirksversammlung, dass sie sich jetzt „ernsthaft für Lösungen zur Reduzierung der belastenden Situation in Neuenfelde anstrengen, und zwar in enger Abstimmung mit den Bürgern der betroffenen Hamburger Ortsteile und des Dorfes Rübke“. Eine mögliche Lösung wäre aus Sicht der Bürgervertretung, den Nincoper und den Marschkamper Deich als Hauptverkehrsstraßen zu entwidmen. Hoffmann: „Dieser Verkehr, der sozial, ökologisch und städtebaulich unverträglich ist, kann und darf nicht weiter unsere Ortsstraßen derart belasten.“